Abb. 61
Reithalle – Staatliches Denkmalamt Esslingen

Abb. 62
Reithalle – Staatliches Denkmalamt Esslingen.

Abb. 63
Reithalle – Staatliches Denkmalamt Esslingen

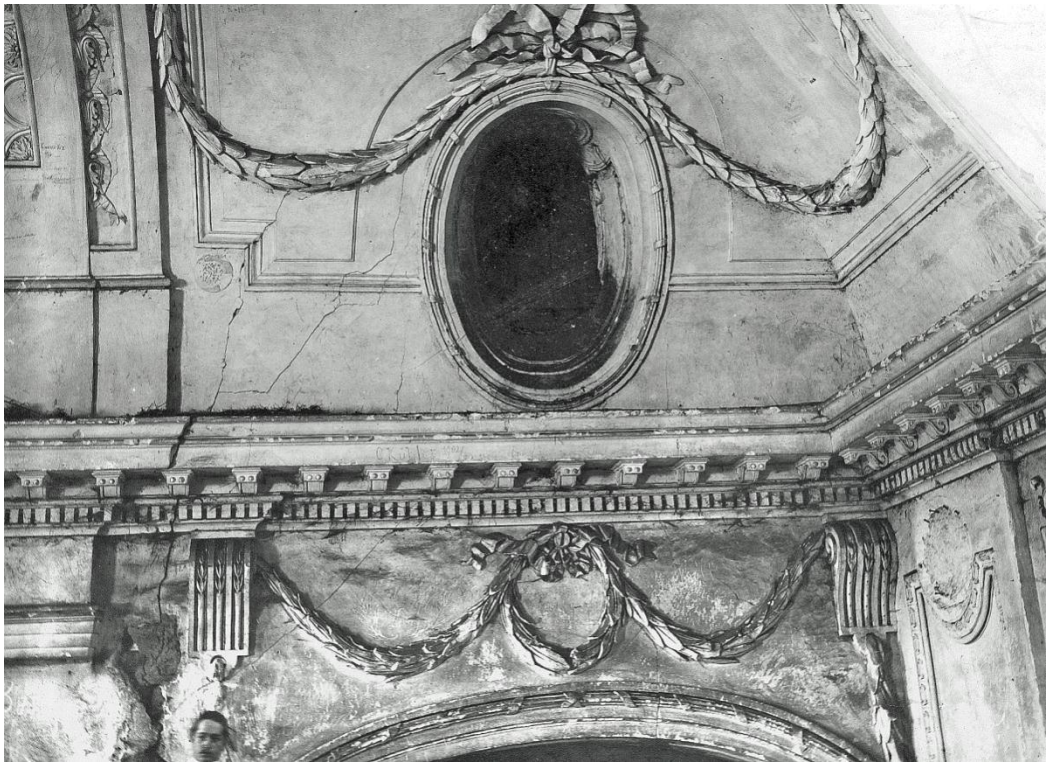


Abb. 64
Reithalle – Staatliches Denkmalamt Esslingen

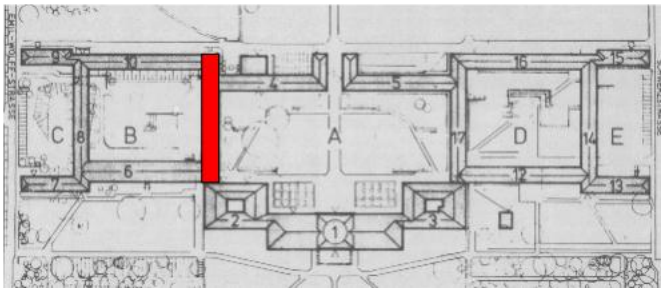
Abb. 65
Reitscheuerflügel Südansicht – Foto: Anton Lang

Abb. 66
Reitscheuerflügel Südansicht – Foto: Anton Lang.

Abb. 67
Reitscheuerflügel Südansicht – Durchgang zum Kuhhof – Anschluss an den Westflügel des Schlosses
Foto: Anton Lang

Abb. 68
Detailaufnahme – links Rinderstallflügel mit Gesims der Mansarde
Rechts Reitscheuerflügel – profiliertes Gesims über dem 1. Obergeschoss – Foto: Anton Lang

KOLLEGGANGFLÜGEL



Schon 1957 gab es Ausbaupläne für den westlichen Schlossflügel und Kolleggangflügel.
Sie betrafen das Erdgeschoss und das Obergeschoss, gezeichnet im Maßstab 1:100

Aufgestellt: Staatliches Hochbauamt Esslingen
Stuttgart 1. 6. 1957
gez. Lang RBR

Die endgültigen Pläne für den Ausbau des Kolleggangflügels fertigte die neugeschaffene Hochschulbauleitung der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Der Leiter war Regierungsbaurat Claudius Coulin.

Bei dieser Planung mussten die Baukosten möglichst niedrig gehalten werden.
Das vorhandene Untergeschoss reichte nur 30 m nach Norden. Es wurde nicht verlängert.
Die Außenwände im Erdgeschoss blieben bestehen und die Sandsteingewände der Fenster wurden beibehalten.

Die gesamte alte Dachkonstruktion, mit der Holzbalkendecke über dem Erdgeschoss, wurde abgebrochen.

Das Erdgeschoss erhielt jetzt eine Betondecke.

Die neue Dachkonstruktion der Mansarde bestand aus Betonfertigteilen.
In Form von zwei Gelenkbogen. Zwischen den Betonbindern lagen Elemente aus Holz. Die Gaube war in der Dachfläche bereits eingearbeitet. Das Hauptgesims war ebenfalls ein Betonfertigteil mit innenliegender Regenrinne aus Kupfer.

Dem Baugesuch lag auch noch ein Plan vom Obergeschoss bei. Dieses bestand aus einer Fachwerkkonstruktion, die Mitte des 19. Jahrhundert die Mansarde ersetzte. Die Wände waren im Bauplan gelb angelegt, was vollständigen Abbruch bedeutete.

Die Pläne für das Zustimmungsverfahren wurden noch vom Hochschulbauamt Stuttgart gefertigt.

Datum 20. 1. 1960 Unterschrift Coulin RBR

Bevor 1960 der Abbruch des Daches und des Obergeschosses erfolgte. Wurde im Bereich des „Glöcklesbogen“ ein Muster für das neue Mansardedach, im Maßstab 1:1
Erstellt. Siehe Abb. 170.
Darauf ist noch die alte Brandmauer zu sehen, der Anfang des Kolleggangflügels.
Die Querwand ist über die Dachdeckung gezogen, als Stufengiebel ausgebildet.

Im Brandfalle sollte so das Übergreifen des Feuers auf den benachbarten Gebäudeteil, verhindert werden.

Auf der Höhe des Firstes war ein barockes Türmchen, mit dem „Glöckle“ aufgesetzt
Davon hat der Durchgang den Namen „Glöcklesbogen“.Dieses Glöckle wurde geläutet, um den Landarbeitern im Bereich des Schlosses, den Feierabend anzukünden. Heute hängt das Glöckle vor der evangelischen Kirche Hohenheim im Stadtteil Steckfeld–Plieningen.

Nach diesem Muster sollten nun alle Flügelbauten im Kuh – und Ochsenhof erstellt werden.

Mit dem Abbruch des Kolleggangflügels wurde im Mai 1959 begonnen.

Hochschulbauamt Stuttgart 15. 5. 1959
An die OFD
Betr.: Kolleggangflügel, Kostenanschlag

Gesamtkosten: 491.000 DM, gez. Sack

Besprechung am 12.4.1960in Hohenheim über Gesamtplanung.

Teilnehmer:	Ministerialdirigent Dr. Linde	Finanzministerium B.-W.
	Reg.-Baudirektor Schwaderer	Oberfinanzdirektion Stuttgart
	Dipl. Ing. Mailänder	Oberfinanzdirektion Stuttgart
	Reg.-Baurat Coulin	Hochschulbauamt Stuttgart
	Vier weitere Mitarbeiter	

In dieser Besprechung wurde das, am Kolleggangflügel aufgebaute Muster-Querprofil des vorgesehenen Mansarddaches im M 1:1, besichtigt. Dr. Linde stimmt diesem Modell zu. Nach diesem Modell sollen die gesamten Höfe neu aufgebaut werden.

Außerdem entscheidet Dr. Linde für das gesamte Schloss eine Eindeckung in Naturschiefer.

Die Fensterläden am Schlossmittelbau, am Ost- und Westflügel sollen erhalten bleiben. Der gesamte Aktenvermerk ist im Anhang.

Die Hochschule wollte eine Verbreiterung der Seitenflügel um mehr Nutzfläche zu gewinnen. Das hätte allerdings Probleme für das Mansarddach gegeben. Bei Beibehaltung der Dachneigung wäre ein höherer Dachfirst entstanden.
Bei Beibehaltung des Dachfirstes wären andere Dachneigungen erforderlich geworden.

Das Staatluche Denkmalamt lehnte dies mit Schreiben vom 23. 12. 1961 ab.

Das Denkmalamt wollte das Dachgesims der Speisemeisterei für den Kolleggangflügel beibehalten. Das sollte auch für den Kuh-und Ochsenhof Gültigkeit haben.

Leider wurde dieser Forderung nicht entsprochen.

Die Baukosten für den Kolleggangflügel, sind in einem weiteren Kostenanschlag enthalten, den das Hochschulbauamt Stuttgart aufgestellt hatte:

Umbau und Instandsetzung des Schlosses
Kolleggangflügel - Langergangflügel - Rinderstallflügel
Gesamtsumme 2.350.000 DM

26. 9. 1960 Aufgestellt: Sack Reg. Baurat

Die Einladung zum Richtfest an die OFD hatte noch folgenden Briefkopf:

Hochschulbauamt Stuttgart
Stuttgart N
Geschwister Schollstraße 36
i. V. Coulin

Am 16.12.1960, 16.30 Uhr, wurde Richtfest gefeiert. Mit anschließendem Richtschmaus in der Speisemeisterei.

Das Dach wurde in Schiefer gedeckt, ebenso die Seiten der Dachgauben.

Die Fenster waren Schwingflügel ohne Sprossenteilung, oder Drehkippflügel.

Innenausbau: Einhüftige Anlage, die Büroräume zum Kuhhof nach Westen.
Flur nach Osten. Trennwände: Sichtmauerwerk aus Kalksandstein mit Oberlichtelementen aus Stahlprofilen. Türen aus Naturholz in Stahlzargen.

Das blockige Gesims aus Betonfertigeilen wurde zum Schluss betongrau gestrichen. Die Vorderseite wurde durch einen dunkelgrauen breiten Streifen in der Mitte in drei Teile gegliedert, um eine Profilierung vorzutäuschen. Auch die Unterseite war dunkelgrau gestrichen.

Der Kolleggangflügel wurde an die Heizung des Reitscheuerflügels angeschlossen.

Leiter des Denkmalamtes war damals Graf Adelmann. Nach Auskunft des Denkmalamtes gab es damals noch kein Denkmalschutzgesetz. Das Gesetz trat erst 1971 in Kraft. Die Entscheidung über die Baugestaltung muss somit die Bauverwaltung allein getroffen haben.

Leiter der Bauverwaltung im Finanzministerium war Ministerialdirigent Professor Dr. h.c. Horst Linde.

Am 16. April. 2010 gelang es mir, einen telefonischen Gesprächstermin mit Professor Linde zu vereinbaren, um aus seiner Erinnerung einige Entscheidungen zur damaligen Bauausführung zu rekonstruieren. Ich hatte bis zu diesem Zeitpunkt in den Archiven keine entsprechenden Angaben gefunden.

Professor Linde war bei unserem Gespräch 98 Jahre alt, lebte in Freiburg und erfreute sich bester Gesundheit. Leider konnte er keine Begründung für die Schieferdeckung liefern. Er meinte nur, dass zu Herzogs Zeiten das Geld für eine Schieferdeckung fehlte. Aber die Baugestaltung eines Schlosses aus dieser Zeit und dieser Größe sollte aus Gründen historischer Tradition unbedingt in Schiefer gedeckt sein. Infolgedessen repräsentieren die mit Schiefer gedeckten Teile des Hohenheimer Schlosses einen idealen Bauzustand, der im Original letztendlich aus Kostengründen nie verwirklicht wurde.

Eine Frage war noch zu klären, wie sollte die Schlossanlage farblich behandelt werden?

Ursprünglich war die Farbe des Schlosses weiß. Davon zeugt der Stich von Heideloff: „Gesamtansicht des Schlosses von der Südseite“. Auch Goethe erwähnt die Schlossfarbe weiß. Er hat sich aber nicht sehr schmeichelhaft über die Bauten in Hohenheim bei seiner dritten Reise in die Schweiz, 1798, geäußert.

Eine Schlossansicht um 1845 von Maler Renz, mit botanischem Garten, zeigt das Bauwerk in weiß. Eine Vogelperspektive von der Schlossanlage um 1870 lässt ebenfalls die weiße Farbgebung noch deutlich zu erkennen.

Die Bauverwaltung entschied sich jetzt für eine gelbe Farbgebung.

Die Neubauten in den Außenhöfen, Kuhhof und Ochsenhof. sollten in einem hellen Gelb gehalten werden. Für den Schlossmittelbau, Ost- und Westflügel war ein kräftigerer Farbton vorgesehen. Claudius Coulin, der aus Siebenbürgen stammte, ein Land der ehemaligen k. und k. Monarchie, sprach dann immer vom „Kaisergelb.“

In der Besprechung am 20.12.1965, Bauverwaltung und Landesdenkmalamt, wurde unter Punkt 4: Farbanstrich des gesamten Schlosses, diese Frage behandelt.
(Aktenvermerk siehe Anhang),

Es ist anzunehmen, dass der endgültige gelbe Farbanstrich, ab dem Jahr 1966 zur Ausführung kam. Alle neuen Bauten mit Mansarddächern wurden in einem hellen gelb gestrichen.

Schlossmittelbau, Ost- und Westflügel erhielten einen Anstrich in kräftigerem gelb.

Der Bau wurde nach Fertigstellung vom Institut für Landwirtschaftliche Beratung genutzt.

Der Kolleggangflügel musste 1971, für die Erweiterung der Mensa, vollkommen geräumt werden. Das Institut zog in den neu aufgebauten Museumsflügel.

Erst jetzt konnte der Schlossflügel für die Mensa umgebaut werden. Das Erdgeschoß, unterteilt in drei Großräume wurde als Speisesaal genutzt. Die vorhandene Wendeltreppe im mittleren Raum führt ins Dachgeschoß in eine Cafeteria. Weiter waren in den verbleibenden Räumen der Asta und das Studentenwerk untergebracht.

Auch alle Räume in der Speisemeisterei wurden für die Mensa eingerichtet. An die Nordseite kam ein Anbau, der als Lagerraum dringend gebraucht wurde.

Abb. 69
Kolleggang Ostseite – Anschluss an den Westflügel – 1958 – Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 70
Kolleggangflügel Ostseite – Anschluss an den Westflügel – Modell M 1:1 – Mansarddach und neues Gesims
Nach diesem Modell sollen alle Schlossflügel im Kuhhof und Ochsenhof aufgebaut werden – 1960
Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 71
Kolleggangflügel – Ansicht Ostseite vom Kuhhof – Abbruch Obergeschoss in Fachwerk und Satteldach
Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 72
Kolleggangflügel – Abbruch des Satteldaches. Die stufenförmige Brandmauer mit Türmchen und Glocke ist noch zu sehen – 1960 – Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 73
Kolleggangflügel – Neuer Dachstahl mit Gesims aus Betonfertigteilen – 1960 – Foto: Archiv Universität Hohenheim

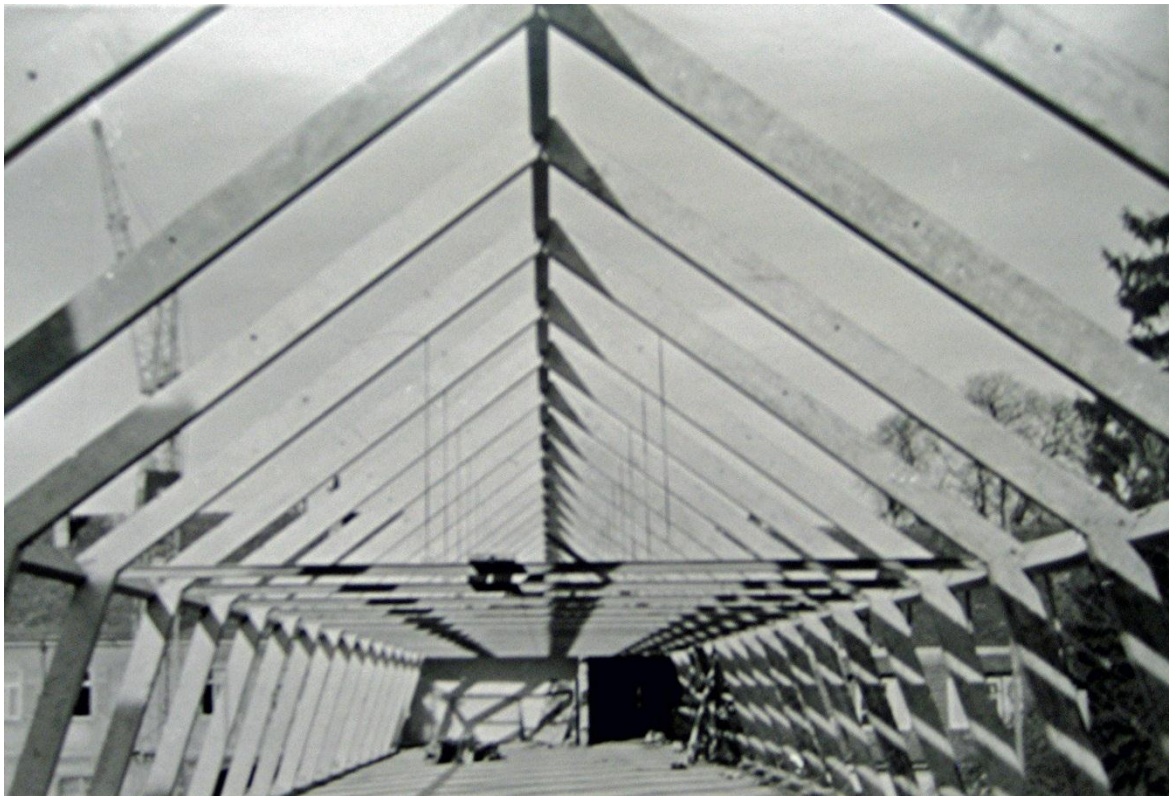


Abb. 74
Kolleggangflügel – Neues Mansarddach aus Betonfertigteilen – 1960
Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 75
Kolleggangangflügel – Ansicht vom Kuhhof – Anschluss an den Reitscheuerflügel – Foto: Anton Lang

Abb. 76
Kolleggangflügel – Ostseite – Blick vom Mittleren Schlosshof – Anschluss an den Speisemeistereiflügel
Foto: Anton Lang

Abb. 77
Kolleggangflügel – Treppe Südseite – Foto: Anton Lang

Abb. 78 Abb. 79
Kolleggangflügel – Nördliches Treppenhaus – Ecklösung zweier Mansarddächer aus Betonfertigteilen
Foto: Anton Lang

Der Kolleggangflügel wurde 1986 nochmals umgebaut.

Im Erdgeschoß sollten im Nordbereich zwei Großräume für Personalcomputer geschaffen werden, mit einem Untergeschoss.

Als man das Untergeschoss aushob, entdeckte man historischen Bauschutt. Dazwischen zwei Vierergruppen mit Säulenresten. Die Gruppe stand auf einem quadratischen Natursteinsockel, dieser wiederum auf Pflasterboden. Dieser Schlossflügel wurde bereits 1771 mit dem Kavaliersbau, heute Speisemeistereiflügel, errichtet. Er wurde für Stallungen benutzt.

Die Säulenreste stehen heute im nördlichen Treppenhaus.

Abb. 80
Kolleggangflügel – Umbauarbeiten 1985/86 – Foto: Gert-Steffen Köhler

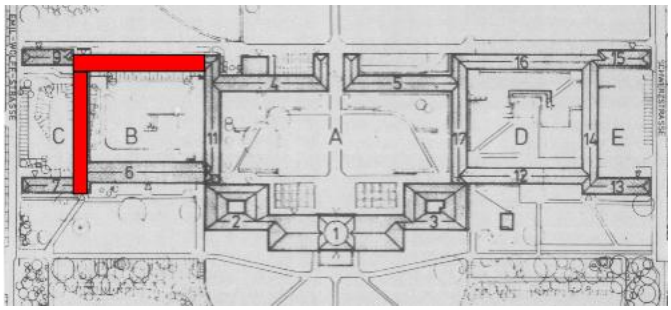
Abb. 81
Kolleggangflügel – Umbauarbeiten 1985/86 – Säulenstümpfe mit Sockel in der Baugrube
Foto: Gert-Steffen Köhler

Abb. 82
Die zweite Säulengruppe in der Baugrube – Foto:Gert-Steffen Köhler

Abb. 83
Kolleggangflügel – Die beiden Säulengruppen im Erdgeschoss des nördlichen Treppenhauses
Foto: Anton Lang

LANGER GANGFLÜGEL Staatsschule für Gartenbau

RINDERSTALLFLÜGEL Institut für Obst – und Gemüsebau)



Die Pläne für den Neubau Langer Gangflügel wurden 1962 fertig.

Im Untergeschoss waren zwei Lehrsäle, die Bibliothek und zwei Räume für Versuchstechniker, untergebracht.

Im Erdgeschoss ebenfalls zwei Lehrsäle, vier Lehrerzimmer, das Sekretariat und das Zimmer für den Direktor der Schule.

Im Dachgeschoss, der Mansarde, lagen die Internatsräume der Studierenden.
Die Mansarde war noch einmal unterteilt: Im unteren Bereich war der Wohnraum, darüber im Dachdreieck die Schlafräume.
Zwei bis drei Studierende teilten sich eine solche Wohneinheit. Dazu noch zwei Frühstücksräume und sonstige Nebenräume.

Abb. 84
Langergangflügel Nordansicht noch mit Mansarddach Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 85
Langergangflügel Ansicht von Norden Neubau für die Gartenbauschule Foto: Anton Lang

Abb. 86
Langergangflügel Südansicht vom Kuhhof Im Erdgeschoss Unterrichts- und Büroräume In der Mansarde das Internat. Foto: Anton Lang

Abb. 87
Gartenbauschule Hörsaal Foto: Anton Lang

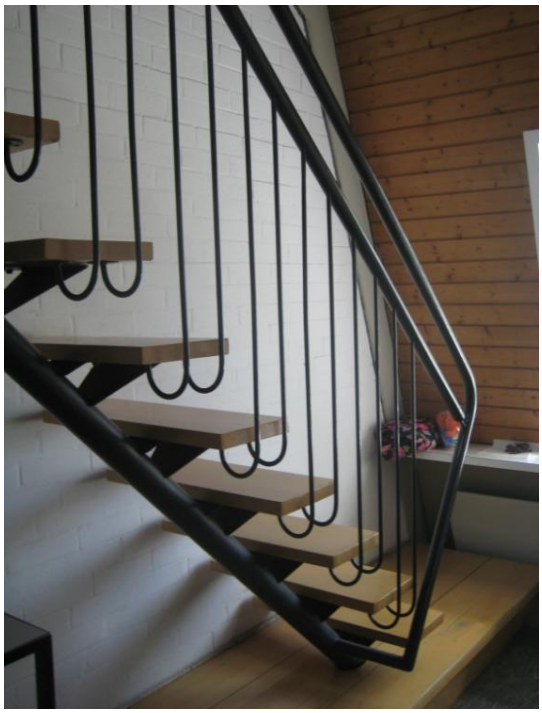


Abb. 88
Gartenbauschule Internat Mansarde
Treppe zum Schlafbereich mit drei Betten
Foto: Anton Lang

Abb. 89
Arbeitsplätze für drei Schüler Foto: Anton Lang

Die Pläne für den Rinderstallflügel tragen das Datum 15.3.1962

Hier sollte das Institut für Obst und Gemüsebau einziehen. Im Erdgeschoß lagen die Laborräume: Großräume für das Institut.
Im Obergeschoss, der Mansarde waren die Räume für den Institutsleiter mit Sekretariat, und Büroräume der Assistenten und sonstiger Mitarbeiter.

Später wurde in diesem Schlossflügel zusätzlich das neu gegründete „Institut für Weinbau“ untergebracht.

Die alten Gebäude wurden vollkommen abgerissen.

Beide Neubauten hatten Untergeschosse.
Die Dachkonstruktion mit Betonfertigteilen war die gleiche, wie im Kolleggangflügel.
Die Fenster nun ohne Sandsteingewände, als Schwingflügel ohne Sprossen.
Auch waren die Fensterachsen in den Geschossen und in der Mansarde in einer Achse.

Die Kosten für die beiden Schlossflügel waren in einem Kostenanschlag: Umbau und Instandsetzung des Schlosses Hohenheim enthalten:

Inhalt I Rohbau und Abbruch (Neubau) Rinderstallflügel und Langer-Gangflügel.

II Baracke für Institut Obst und Gemüsebau während der Bauzeit

III Instandsetzung und Bauunterhaltung in Schlossflügeln

IV Nachtragsarbeiten für Kolleggangflügel.

Gesamtkosten 2.350.000 DM

Hochschulbauamt Stuttgart Aufgestellt: 26. 9. 1960
Gez. Sack RBR

Baubeginn der beiden Schlossflügel 1963

Schon bei der Planung wurde auf die äußeren Schlossflügel an der Nordseite verzichtet. Bauvolumen und Kosten sollten reduziert werden. Dieser Flügel wurde deshalb auch nicht ausgeführt.

Abb. 91
Kuhhof Blick von der Kuppel vor Beginn der Neubauten Langergangflügel und Rinderstallflügel mit Satteldächern Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 92
Rinderstallflügel für die Institute Obst- und Gemüsebau und Weinbau Westansicht von der Emil –Wolff-Straße Foto: Anton Lang

Abb. 93
Rinderstallflügel Westansicht Zufahrt zum Kuhhof von der Emil-Wolff-Straße Foto: Anton Lang

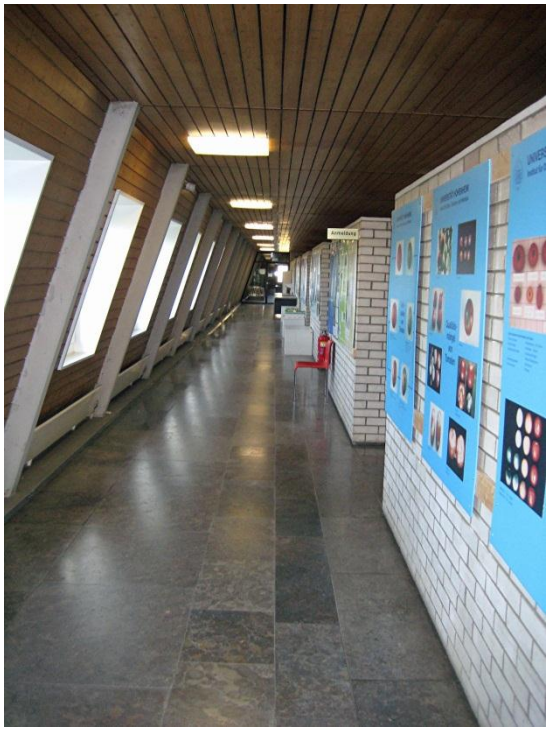
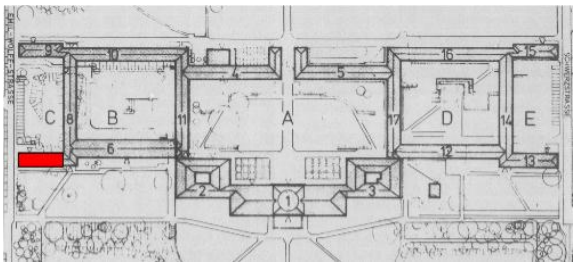


Abb. 94 Abb. 95
Rinderstallflügel: Büroräume der Obst-, Gemüse und Weinbauinstitute in der Mansarde, einhüftige Anlage
links: Flurzone an der Westseite rechts: Zugang zu den Büroräumen mit vorgelagerter Schrankzone
Fotos: Anton lang

Abb. 96
Rinderstallflügel Erdgeschoss Laborräume für Obst-Gemüse und Weinbauinstitute
Foto: Anton Lang

Abb. 97
Rinderstallflügel Erdgeschoss Laborräume Foto: Anton Lang

ALTER GARTENBAUFLÜGEL



In der Isometrie der gesamten Schlossanlage von 1860, wird dieser Flügel als “Seidentesterei” bezeichnet. (Seite. 44, Abb. 49) An der Westseite des Schlossparkes, an der Emil-Wolff-Straße, waren Maulbeerbäume gepflanzt. In Hohenheim hat man sich seinerzeit auch mit Seidenraupenzucht befasst.

Neubau „Alte Gartenbauschule“ für das Institut für Pflanzenphysiologie eine Neuberufung.

Die Alte Gartenbauschule wurde abgerissen und an gleicher Stelle ein Neubau errichtet. Baubeginn 1969.

Die Bauausführung war die gleiche wie die bereits erstellten Neubauten im Kuhhof.

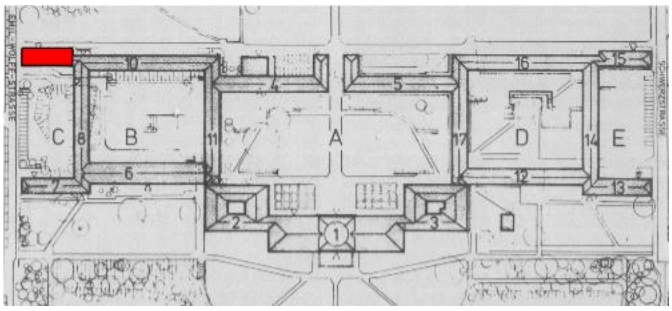
Abb. 98
Alter Gartenbauflügel Im Hintergrund der neu erbaute Rinderstallflügel Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 99
Alte Gartenbauschule vor dem Abbruch
Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 100
Neuer Gartenbauflügel
Foto: Anton Lang

Abb. 101
Neuer Gartenbauflügel Foto: Anton Lang

NEUER GANGFLÜGEL ehemaliges Runkelmagazin



Entsprechend der Vereinbarung vom 20.12.1965 in Hohenheim, wurde der Neue Gangflügel nicht mehr geplant. Aktenvermerk von Graf Adelmann – Landedenkmalamt.

1980 wurde er wieder als Erweiterung der Gartenbauschule aufgebaut.
Die Entscheidung von 1962 war überholt. Bereits im Ochsenhof wurde der Schafstallflügel wieder aufgebaut.

Es kam ein neuer Referent bei der Oberfinanzdirektion für Hohenheim. Ihn störte die neue Gesimsausbildung der Flügelbauten, Betonbalken mit innenliegender Rinne.

Bei einer Besprechung in Hohenheim entschied der Leiter der Bauverwaltung, Ministerialdirektor Herbert Fecker: “Das Gesims wird wieder so ausgebildet wie im Speisemeistereiflügel, profiliert, mit außen liegender Rinne“.

Gert-Steffen Köhler setzte einfach ein Holzprofil auf den Betonkasten und erzielte damit die gleiche Wirkung wie bei der Speisemeisterei.

Wenn man diese Profilierung wollte, könnte man heute noch sämtliche betonierte Kastenrinnen so umgestalten. Der finanzielle Aufwand wäre allerdings beträchtlich.

Damit war 1982 der Neubau der einzelnen Schlossflügel im Kuhhof abgeschlossen.

Abb. 102
Ehemaliges Runkelmagazin vor dem Abbruch Foto: Archiv Universität Hohenheim

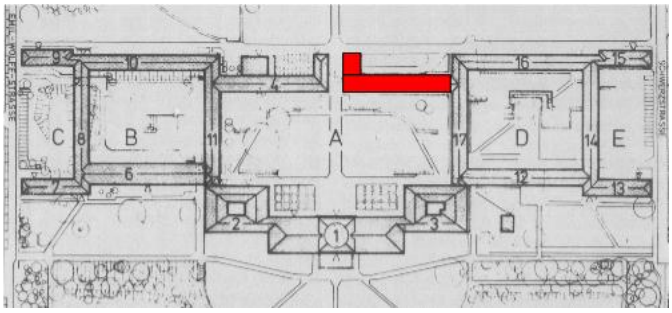
Abb. 103
Neubau Neuergangflügel. Erweiterung der Gartenbauschule Foto: Anton Lang

Abb. 104
Detail Gesimsanschluss Langergangflügel – Neuer Gangflügel Foto: Anton Lang

Abb. 105
Kuhhof, sämtliche Flügelbauten sind neu erstellt Foto: Archiv Universität Hohenheim

MITTLERER SCHLOSSHOF

MUSEUMSFLÜGEL



Der Meiereiflügel, später Museumsflügel genannt und der Cavaliersbau waren die ersten Gebäude, die der Architekt Fischer für den Herzog errichtete. Darüber wurde schon ausführlich berichtet.

Seit 1945 waren im Obergeschoss noch Wohnungen mit wechselnden Mietern.

1946 hatte hier der Schuhmachermeister Schäfer auch eine Wohnung und seine Werkstatt im Untergeschoss. In einem Schriftverkehr mit dem Staatsrentamt klagt der Schuhmacher über die zu hohe Miete: Er habe keinen Wasseranschluss, der Raum hat nur einfach verglaste Fenster, und der Brennstoffverbrauch wäre sehr hoch wegen der Bodenkälte.

Später war in diesem Flügel nur noch die Bibliothek der Landwirtschaftlichen Hochschule untergebracht. Im Kopfteil an der Mittelachse ein Teil der Hochschulbauleitung.

Zu Beginn des Jahres 1969 begann es im Gebälk über dem Erdgeschoß zu knirschen. Da Einsturzgefahr drohte, mussten sofort Holzsprieße zwischen den Bücherregalen eingezogen werden. Dadurch war der Bibliotheksbetrieb sehr stark behindert.

Aktenvermerk:

Am 4. 3. 1969 fand in Hohenheim eine Besprechung statt.
Teilnehmer: Ing. Büro Tompert
Leiter der Universitätsbibliothek Dr. Bock
Universitätsbauamt Dipl. Ing. Gerd-Steffen Köhler
Oberfinanzdirektion Bau. Ing. Mattheis

Ergebnis: Die Schäden sind alarmierend, das Gebäude kann nur noch bedingt genutzt werden, unter erschwerten Bedingungen.

Was tun? Ein Neubau war so schnell nicht möglich. Das Bauamt und die Universität bemühten sich beim Finanzministerium, um eine schnelle Lösung.
Da das Problem bisher nicht bekannt war, konnte im Staatshaushalt 1969 noch kein Haushaltstitel, für einen Neubau vorgesehen sein.

Zu dieser Zeit lief für die Pädagogischen Hochschulen Freiburg und Heidelberg, ein Sonderprogramm. Beide Städte sollten je zwei Bauten erhalten, hauptsächlich für Hörsäle und Unterrichtsräume. Die Planung hatte eine Gruppe im Universitätsbauamt Karlsruhe.

Das Projekt war bereits ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt die Baufirma Hochtief. Die Ausführung war in Betonfertigteilen vorgesehen, denn die Bauten sollten noch 1969 fertiggestellt werden.

Im Finanzministerium war der Leiter des Bauhaushaltes, Ministerialrat Schröder für die Abwicklung zuständig. Er richtete an das Bauamt die Frage, ob für die Bibliothek in Hohenheim ein solcher Bau geeignet wäre? Pläne wurden übersandt. Die Universität war von dem Angebot begeistert und gab sofort ihre Zustimmung.

Der Rohbau konnte ohne Probleme übernommen werden. Für den Ausbau gab es geringe Änderungen. Im Mai wurde mit den Arbeiten begonnen und am 7.August 1969 wurde Richtfest gefeiert. Ende des Jahres war der Bau fertig.

Baukosten: 3,5 Mill DM.

Der Umzug aus dem Museumsflügel konnte erfolgen.

Für die Unterbringung der Bibliothek in einem Standardgebäude wurde ein Kostenanschlag erstellt: Gesamtkosten 4,000.000 DM.

Nun konnte auch an die Erneuerung des Museumsflügels gedacht werden.

Noch im Museumsflügel vorhandene Büroräume, wurden in andere Schlossflügel verlegt. Die Läden waren bereits 1964 in den Ladentrakt bei der Heizzentrale umgezogen.

Die Planung wurde den Neubauten der Höfe angepasst: Gleiche Konstruktion, gleiche Dachdeckung in Schiefer.

Vielleicht hätte man diesen ältesten Flügel, dem Speisemeistereiflügel in der Gestaltung der Details anpassen sollen. Vor allem die Dachdeckung mit Ziegeln
wäre denkbar gewesen. Die Gesamtansicht des Schlosses von Norden hätte dabei wesentlich gewonnen.

Da das Bauamt zu dieser Zeit voll ausgelastet war, wurde mit der Baudurchführung ein Privatarchitekt betraut. Den Auftrag erhielt Dipl. Ing. Johannes Wetzel aus Plieningen.

Finanzminister Robert Gleichauf hat diesen am 2.7.1970 genehmigt.

Die Kostenberechnung vom 21.6.1971 betrug 2.800.000 DM.

Institute der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sollten hier einziehen.

An der Mittelachse, der Zufahrt zum Mittleren Schlosshof wurde eine geräumige Poststelle eingeplant.

Im Obergeschoß ein Seminarraum und eine weitere Wohnung für einen Hausmeister.

Fertigstellung 1974.

Abb. 106
Museumsflügel, früher Meiereiflügel, Nordseite, vor dem Abbruch Foto: Archiv Universität Hohenheim

Abb. 107
Abbruch Museumsflügel Im Hintergrund die Speisemeisterei Foto: Gert-Steffen Köhler

Abb. 108
Abbruch Museumsflügel Foto: Gert- Steffen Köhler

Abb. 109
Wiederaufbau Museumsflügel Das eingeschalte Mansarddach Foto: Gert-Steffen Köhler

Abb. 110
Museumsflügel der Fertige Neubau Blick vom mittleren Schlosshof Foto: Anton Lang

Abb. 111
Museumsflügel Seminarraum im 1. Obergeschoss Foto: Anton Lang

Hier müsste jetzt der Speisemeistereiflügel besprochen werden, da er ebenfalls zum Mittleren Schlosshof gehört.

Da aber die dort vorhandenen drei historischen Räume als letzte Baumaßnahmen wiederhergestellt wurden, wird die genaue Schilderung der umfangreichen Bauarbeiten nach dem Ostflügel ausführlich behandelt.

ÖSTLICHER SCHLOSSHOF OCHSENHOF

Hochschulbauamt Hohenheim 22.1.1965

An die OFD Betr.: Zustimmungsverfahren für
Schloss Hohenheim Osthof
Brandflügel
Ackerbauflügel
Geräteflügel
Schafstallflügel

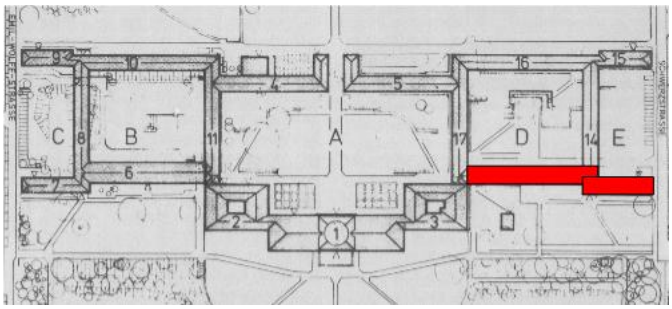
Mit der Bitte, das Zustimmungsverfahren beim Regierungspräsidium zu beantragen.

Die OFD hat diesen Antrag am 9.2.1965 an das Regierungspräsidium weitergeleitet.

Von den beiliegenden Plänen für das Zustimmungsverfahren hatte nur der Brandflügel und der Ackerbauflügel eine Raumaufteilung nach einem Belegungsplan.

Im Pferdestallflügel, im Geräteflügel und im Schafstallflügel waren nur die Fensterachsen angegeben. Für diese Flügel, gab es noch keinen Belegungsplan.

BRANDFLÜGEL OSTHOF SÜD



Der Südflügel des Osthofes war am 20. September 1930 durch Feuer zerstört worden.
Auf dem Bild, vom brennenden Gebäude, ist die Villa in der Schwerzstraße schon zu erkennen.

Abb. 112
Brand am 20.9.1930 des Südflügels im Ochsenhof. Abgebrannt ist auch ein Teil des Ostflügels, des „Ackerbauflügels“
Abb. Mitteilungsblatt Nr. 4/1984 des Universitätsbundes Hohenheim e.V.

In diesem Schlossflügel war das Technologische Institut und die Brennerei untergebracht. In einem Artikel der „Süddeutschen Stuttgarter Zeitung“ vom 24 September 1930 wird der Schaden auf 200.000 Mark geschätzt. Es wird auch erwähnt, dass das Technologische Institut in den nächsten Wochen seinen Neubau
bezieht und die Brennerei anderweitig untergebracht wird.

1932 wurden Teile der Ruine abgerissen. Aus der traditionellen Rundumbebauung des Osthofes, wurde für über 35 Jahre, ein nach Süden hin offenes Quadrat.

Das „Stuttgarter Neues Tagblatt“ schreibt am 5.April 1933: Der abgebrannte Ostflügel des Schlosses ist jetzt wieder aufgebaut, so dass er in den nächsten Monaten bezogen werden kann. Er enthält einen Teil der Ackerbauschule, die Metzgerei Grill mit Laden, sowie die Schlossgaststätte, in der auch Mensaessen ausgegeben wurde.

In diesem Artikel handelt es sich nicht um den Ostflügel des Schlosses, sondern um den Ostflügel des Ochsenhofes, dem Ackerbauflügel.

Dagegen ist der südliche Teil des Gebäudes, der die Technische Anstalt, die Realschule und die Volksschule, sowie einen großen Getreidespeicher enthielt, endgültig abgebrochen worden. Er wird wegen Geldmangels in absehbarer Zeit nicht wieder aufgebaut.
Die Metzgerei wurde anfangs der sechziger Jahre geschlossen. Zum Baubeginn des Südflügels 1967 musste auch die Schlossgaststätte schließen.

Der Wiederaufbau begann 1967. Vorher musste noch die Gaststätte, ein Teil des Ackerbauflügels, abgebrochen werden.

Das Raumprogramm für den „Brandflügel“ wurde am 24.1.1967 vom Finanzministerium genehmigt.

Die Pläne für den Neubau stammen vom 24.5.1967.

In einer Vogelperspektive der Gesamtanlage von 1870, ist kein „Äußerer „Brandflügel“ in Massivbauweise, weiß gestrichen, erkennbar. Das Pendant zur „Alten Gartenbauschule“ ist braun, und sieht wie ein hölzerner Schuppen aus.

Bei der Neuplanung ist ein gemauerter „Äußerer Brandflügel“ vorgesehen
In der Mansarde ist eine weitere Hausmeisterwohnung.

Folgende Institute sollten untergebracht werden:

Institut für Landw. Marktlehre
Institut für angewandte landw. Betriebslehre
Institut für Wirtschaftslehre des Landbaues
Institut für Agrargeschichte

Der Kostenanschlag wurde vom Hochschulbauamt am 13.9.1967 aufgestellt.
Die Gesamtkosten betrugen 4.200.000 DM

Mit Schreiben vom 14.7.1968 hat die OFD die Kosten genehmigt. Sie wurden reduziert und auf 3.945.000 DM festgestellt.

An OFD: Antrag auf Vergabe von Abbruch-Erd–Mauer und Betonarbeiten an die Firma Baresel Stuttgart vom 27.7.1967.
Auftragssumme 1.153.180,65 DM.

Mit der statischen Berechnung war wieder das Ingenieurbüro Tompert beauftragt.
Ingenieurvertrag an OFD am 18.2.1964.

An OFD: Bericht über geänderte Dachkonstruktion im Ochsenhof am 12.2.1967:

Das Mansarddach wird in Ortbeton ausgeführt (Massivplatte 15 – 20 cm stark)
Die Platte entspricht den Feuerpolizeilichen Bestimmungen. Die Holzverkleidung an der Innenseite entfällt. Die Platte musste außen entsprechend isoliert werden.

Ansonsten unterschied sich der Bau nicht von den Bauten im Kuhhof nicht. Geändert wurde nur die Dachkonstruktion. Im Kuhhof die Konstruktion der Mansarde aus Betonfertigbindern. Zwischen den Bindern wurden hölzerne Fertigelemente eingesetzt.

Die Holzelemente zwischen den Fertigbindern drohten im Brandfalle sehr schnell abzustürzen.

Die Dachrinne aus Betonfertigteilen wurde beibehalten, das Profil nicht geändert.
Die Dachgauben als Fertigelemente auf die Betonplatte aufgesteckt. Die Dächer wurden selbstverständlich in Schiefer gedeckt

1968, kurz vor Beginn der Festlichkeiten für das 150 jährige Jubiläum, wurde Richtfest gefeiert.

Innenausbau: Materialien und Details wie Kuhhof. Jedoch eine zweibündige Anordnung der Büroräume, zur besseren Ausnutzung des Gebäudes. Mittelflur asymmetrisch, tiefere Räume nach Süden, weniger tiefe nach Norden zum Hof.

Fertigstellung 1969

Abb. 113
Brandflügel Südansicht Anschluss an den Ostflügel des Schlosses. Foto: Anton Lang

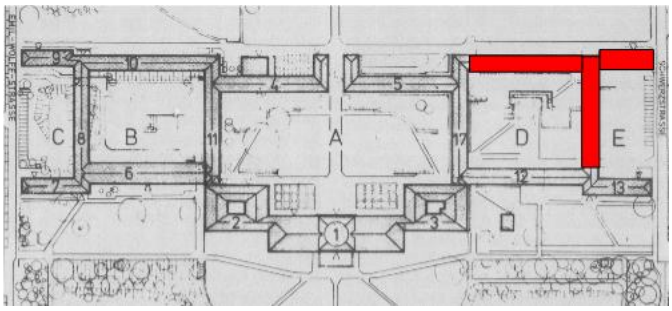
Abb. 114
Brandflügel und Äußerer Brandflügel Südansicht vom Schlosspark Foto: Anton Lang

Abb. 115
Der Äußere Brandflügel Südansicht vom Schlosspark aus Foto: Anton Lang

GERÄTEFLÜGEL OSTHOF NORD

ACKERBAUFLÜGEL OSTHOF WEST

SCHAFSTALLFLÜGEL OSTHOF NORD



1970 begann der nächste Bauabschnitt. Zunächst sollte nur Geräteflügel und Ackerbauflügel erstellt werden. Die Rohbauarbeiten waren bereits vergeben.

Noch vor Baubeginn stellte die Universität fest, dass der dringende Raumbedarf in den zwei Flügeln nicht gedeckt werden konnte. Die Bauverwaltung wurde gebeten, doch noch den Schafstallflügel in das Bauvorhaben einzubeziehen. Diesem Antrag wurde entsprochen und die Baudurchführung genehmigt.

Somit war die 1965 mit dem Landesdenkmalamt getroffene Vereinbarung, diese äußeren Schlossflügel nicht mehr zu erstellen, hinfällig geworden.

Der Rohbau und die Mansarde wurden in der gleichen Konstruktion erstellt, wie der Brandflügel.

Nach Fertigstellung wurden die Räume von Schreibtischinstituten belegt.

Auch eine Hausmeisterwohnung wurde in der Mansarde des Schafstallflügels vorgesehen.

Noch vor Abbruch des Schafstallflügels errichtete man unterhalb des Schlossparkes, an der Ostseite der Schlosswiese, als Ersatz einen neuen Schafstall in Holzkonstruktion.

Abb. 116
Blick von der Kuppel auf den Ochsenhof Pferdestallflügel bereits zweigeschossig mit Satteldach, Geräte- und Ackerbauflügel noch mit Walmdach Brandflügel fehlt. Foto: Archiv der Universität Hohenheim

Abb. 117
Geräteflügel und Ackerbauflügel vor dem Abbruch Auf dem Geräteflügel ist die, über die Dachhaut gezogene, stufenförmige Brandmauer deutlich zu erkennen Foto: Archiv der Universität Hohenheim